



## „Die bleibende Erwählung der Juden und das Bekenntnis zu Jesus Christus: Historische Reaktion und bleibende Herausforderung für unsere Kirche“

Ein gemeinsamer Studientag von Kirchensynode und Kirchenleitung der EKHN

*Am 24. September 2016 fand im Dominikanerkloster in Frankfurt am Main ein gemeinsamer Studientag von Kirchensynode und Kirchenleitung statt. Anlass dafür war der 25. Jahrestag der Erweiterung der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Im Dezember 1991 wurde die Kirchenordnung um diese beiden Sätze ergänzt:*

### „Aus Blindheit und Schuld zur Umkehr gerufen, bezeugt die EKHN neu die bleibende Erwählung der Juden und Gottes Bund mit ihnen. Das Bekenntnis zu Jesus Christus schließt dieses Zeugnis ein.“

*Auf den folgenden Seiten dokumentieren wir die Einführung von Präses Dr. Ulrich Oelschläger und die geistliche Einleitung von Kirchenpräsident Dr. Volker Jung sowie die Vorträge von Prof.in Dr. Magdalene Frettlöh und von Prof. Dr. Reinhold Bernhardt. Außerdem die Berichte aus den sechs Arbeitsgruppen sowie zwei der in den AGs verwendeten Materialien.*

#### Präses Dr. Ulrich Oelschläger

##### Begrüßung

„Aus Blindheit und Schuld zur Umkehr gerufen, bezeugt die EKHN neu die bleibende Erwählung der Juden und Gottes Bund mit ihnen. Das Bekenntnis zu Jesus Christus schließt dieses Zeugnis ein.“

Diese Erweiterung des Grundartikels unserer Kirchenordnung wurde vor 25 Jahren von der Synode mit der nötigen verfassungsändernden Zweidrittel-Mehrheit beschlossen. Dessen wollen wir auf der Herbstsynode gedenken, und darauf wollen wir uns heute vorbereiten und versuchen, an diesem Zeugnis weiter theologisch zu arbeiten. Ich begrüße Sie alle recht herzlich zu unserem Studientag mit dem Thema: „Die bleibende Erwählung der Juden und das Bekenntnis zu Jesus Christus: Historische Reaktion und bleibende Herausforderung für unsere Kirche.“ Es ist wohl der erste gemeinsame Studientag von Synode und Kirchenleitung, deshalb darf ich Sie auch im Namen der Kirchenleitung begrüßen.

Ich begrüße am heutigen Tag besonders:

Frau Professorin Magdalene Frettlöh, die aus Bern zu uns gekommen ist, und Herrn Professor Reinhold Bernhardt aus Basel. Ferner sind als Fachleute für die Arbeitsgruppen zu uns gekommen: Dr. Meron Mendel, Leiter der Anne Frank Bildungsstätte hier in Frankfurt, Dr. Anke Kaloudis vom Religionspädagogischen Institut von EKHN und EKKW und

Doris Joachim-Storch vom Zentrum Verkündigung unserer Landeskirche.

Mit Dr. Dieter Eschke, Heidi Rosenstock und Bettina Kratz sind zwei Trägerinnen und ein Träger der Martin-Niemöller-Medaille unter uns. Heidi Rosenstock und Bettina Kratz waren im Theologischen Ausschuss der Siebten Synode und haben an der Erweiterung aktiv mitgearbeitet, vor allem Bettina Kratz gilt als eine der „Mütter“ dieser Änderung des Grundartikels. Herzlich willkommen!

Vorbereitet wurde die Tagung durch eine Arbeitsgruppe, an der als Mitglieder der Kirchenleitung Pröpstin Gabriele Scherle und Propst Oliver Albrecht, für den Kirchensynodalvorstand die stellv. Präses Dr. Susanne Bei der Wieden und meine Wenigkeit, für den Arbeitskreis ImDialog Pfr.in Andrea Thiemann und Hans Georg Vorndran, für das Zentrum Ökumene Detlev Knoche und Friedhelm Pieper teilnahmen; die Geschäftsführung lag bei Dr. Lothar Triebel, dem Theologischen Referenten der Synode.

#### Einführung der Vortragenden

Magdalene L. Frettlöh hat in Bethel, Heidelberg und Bern Evangelische Theologie studiert, war Vikarin in Bielefeld und wissenschaftliche Assistentin an den Universitäten in Bern und Bochum.



Frau Professorin Frettlöh hat bereits 1997 mit ihrer Dissertationsschrift über die Theologie des Segens ein Standardwerk für Theologen vorgelegt. Ebenso konnte sie sich mit ihrer Habilitationsschrift „Gott Gewicht geben“ auszeichnen. Seit 2011 ist sie Professorin für Systematische Theologie an der Universität Bern. Prädestinationslehre, Gottesfrage, Christologie sowie der jüdisch-christliche Dialog gehören zu den Forschungsschwerpunkten der reformierten Theologin.

Christologie und jüdisch-christlicher Dialog: wie geht das zusammen?

„Das Bekenntnis zu Jesus Christus schließt dieses Zeugnis ein.“ So lautet der letzte Satz der Grundartikelerweiterung. Den einen zu wenig, den anderen zu viel. Als ich 2007 eine der Jubiläumsandachten zum 15. Jahrestag der Verabschiedung der Erweiterung des Grundartikels übernahm, habe ich ihn in dem erläuternden Predigtteil schlicht weggelassen. Der Gefahr jetzt irgendwie eingeordnet zu werden bin ich mir bewusst. Was war mit meinem Konfirmationspruch? Johannes 14,6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich!“ „Was machen wir mit solus Christus?“ waren die Worte, mit denen der damalige Kirchenpräsident Prof. Dr. Peter Steinacker in seiner Ansprache die theologischen Schwierigkeiten mit dem Grundartikel benannte. Und ich erinnere mich an die konstituierende Sitzung der Achten Synode, in der ein Synodaler anlässlich der Verpflichtung der Synodalen zu Protokoll gab, für ihn führe kein anderer Weg zum Heil als der, der der Welt durch Jesus Christus eröffnet sei.

Frau Frettlöh, wir sind sehr gespannt, ob Sie uns aus dem Dilemma herausführen können.

Professor *Reinhold Bernhardt* ist ein Nachfolger Karl Barths an der Universität in Basel. Er ist also auch Professor für Systematische Theologie, insbesondere Dogmatik. 1989 wurde Reinhold Bernhardt mit einer Arbeit zum Absolutheitsanspruch des Christentums, Untertitel: „Von der Aufklärung bis zur Pluralistischen Religionstheologie“, promoviert; den theologischen Ansatz darin setzte er fort in seiner Monographie „Zwischen Größenwahn, Fanatismus und Bekennermut. Für ein Christentum ohne Absolutheitsanspruch“. Und es folgten die Bücher „Was heißt ‚Handeln Gottes?‘“, „Ende des Dialogs? Die Begegnung der Religionen und ihre theologische Reflexion“ sowie „Wahrheit in Offenheit. Der christliche Glaube und die Religionen“. Diese Publikationen spiegeln seinen Arbeitsschwerpunkt „Theologie der Religionen“. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt von Professor Bernhardt sind Grundfragen der Beziehungen zwischen Naturwissenschaft und Theologie. Besonders interessant finde ich seinen Ansatz einer Einbindung der Israeltheologie in den Noah-Bund, der über Israel hinausweist. Ein Ansatz, der dem Judentum nicht fremd ist. Sowohl in Gen 9,1-7 als auch in Apg 15,29 als auch in der Mischna und im Talmud (bSanh 56b) sind die noachidischen Gebote genannt, deren Einhaltung allen Menschen Gottes Heil erreichbar sein lässt. So habe ich auch in einem ins Internet eingestellten Interview von Ihnen die Entfaltung eines weiteren Gottesbegriffs, die Überschreitung seiner Bezogenheit auf eine Religion wahrgenommen. Interessant wäre in dem Zusammenhang eine Betrachtung der Exegese von Gen 11 in Friedrich Wilhelm Josef Schellings Spätwerk und seiner Analyse eines Ursprungs vor der Völkertrennung. Aber das würde zu weit führen.

Ich bitte den Herrn Kirchenpräsidenten um die geistliche Einleitung.



Linke Seite: Plenum des Studientages am 24. September 2016; Rechte Seite: Kirchenpräsident Dr. Volker Jung (am Podium) und Präses Dr. Ulrich Oelschläger; Fotos: HGVorndran